

binete befand. „Sie zeddeln ärgere Dinge unter einander an, als jemals. Die Buchläden wimmeln von Schmähchriften und nicht mit satyrischen Kupferstichen zufrieden, prägt man sogar Medaillen, die —“

„Die mich verspotten. Sagt es nur heraus, Hachicourt,“ fiel der Cardinal ein, als jener stockte. „Hat man mir doch sogar auf dem Wege aus der Kirche ein Billet in die Hand gedrückt, worin ich über einem Haufen von Eiern brütend dargestellt war, aus welchen Bischöfe hervorkro-

chen. Darüber schwebte ein Teufel, der mich als seinen lieben Sohn begrüßte. Nun, ich denke, das Bild ist weniger eine Beleidigung für mich, als für die Herren Bischöfe, die ihre Ernennung der Gnade des Königs verdanken. Uebrigens wünsche ich, daß die Statthalter, Ritter vom Bliese, Stände und Barone fortfahren, mir ferner ähnliche Zeichen ihrer Ohnmacht zu geben. Nur wen man fürchtet, verspottet man aus dem Dunkeln hervor.“

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

Ein fetter Rabbiner taugt nichts. So lautet ein jüdisches Sprüchwort seit uralter Zeit. Jüdische Rabbiner sind meist hager und bleich, denn sie haben tüchtig von der frühesten Jugend an studiren müssen, um das Gesetz und seine Commentare kennen zu lernen, ohne aber dadurch zu einer bedeutenden Einnahme zu gelangen, die ihnen ein behagliches Leben gestattete. Dazu sind die meisten Gemeinen theils zu arm, theils würde es die Ehre des Rabbiners herabsetzen, wenn er seine Weisheit, seine Dienste für vieles Geld verkaufen wollte. Die uneigennützigsten Männer gab es von jeher unter den Rabbinern. „Umsonst habt ihr es empfangen und umsonst sollt ihr es geben,“ sprach (Matthäus 10, 8.) Jesus, der selbst in solcher Würde austrat, zu seinen Schülern, und in solchem Geiste handelte schon Hillel, der Weise, vor ihm, der sich vom Lasttragen erhielt, aber seine Weisheit ohne Lohn lehrte, sowie so Mancher in neuester Zeit noch. Hitz Scheier in Mainz z. B., der 1824 starb, war von Haus aus reich und nahm für sein Amt daher gar keine Besoldung, sondern setzte allmählig sein ganzes Vermögen für das Beste der Gemeinde zu. Jetzt erst nahm er die jährliche Besoldung von 1000 Fl. an. Jedoch als er sie 8 Jahre lang bezogen hatte, ging ihm eine längst verloren geachtete Schuld von 10,000 Fl. ein, und sein Erbes war, davon die bis dahin bezogenen 8000 Fl. der Gemeinekasse zurückzuzahlen. Ähnliche Uneigennützigkeit ließe sich von Frankel in Dresden und Auerbach in Berlin darthun, wenn es die Bescheidenheit derselben nicht verlegte. Kurz, die gelehrte jüdische Aristokratie hat nie auf ihren Glaubensgenossen gelastet, wie in der christlich-katholischen Kirche, des-

ren schnöde Geldgier unerfättlich war und ist, und welche nie an Rabbi Jesu dachte, als er sprach: „*ἴναρ ἐλάβετε, ἴναρ δότε!*“ 2.

**Merkwürdige Verbrechen.** Während der Restauration wurden in Paris mehre Leute vor Gericht gestellt „wegen aufrührerischen Stillschweigens“. Sie hatten nicht eingestimmt in den Jubelruf: „Es lebe der Herzog von Berry!“ Ja, ein Offizier auf halbem, nicht einmal ausgezahltem Solde, der sich deshalb beim Kriegsgerichte beschwerte, ward als Feind der Regierung verhaftet „wegen eines hochverrätherischen Hosenknopfes“. Der Arme hatte seine defecten Beinkleider mit einem Knopfe ausgebeffert, auf dem sich noch das kaiserliche N blicken ließ. 28.

**Sorgfältige Uebersetzung.** Das *Maibert* der Jahrbücher der Gegenwart bringt den Artikel *Tail-landiers* in der *Revue des deux mondes* in den Hauptstellen übersetzt, citirt aber in Parenthese eben so wie der Franzose: *les fragmens de Wollenbütler*. Das ist doch zu trenn.

Peter der Große war eines Tages im Senate sehr aufgebracht über die vielen Diebstähle, die ihm angezeigt wurden. „Schreiben Sie,“ sagte er zum Kanzler Jaguschinsky, „Jeder, der nur den Werth des Strickes stiehlt, wird ohne Gnade gehängt.“ Der Kanzler lachte laut auf: „Wenn Sw. Majestät Lust haben, Zar ohne Unterthanen zu sein, soll es sofort geschehen.“ Jetzt lachte Peter seinerseits und — die Sache blieb, wie sie war. 42.

Druck von Carl Ramming  
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung  
in Dresden und Leipzig.